

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 14 (1928)
Heft: 28

Artikel: Der Schulnaturschutztag : (Schluss)
Autor: Herzog, J.J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532787>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 35. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Inseraten-Aannahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter A.-G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Volksschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Der Schulnaturstuhktag — Geschichte eines Seelenlebens: P. G. Girard — Schulreisen - per Bahn oder Auto — 400 Jahre Kapuziner-Orden — Militaristische oder antimilitaristische Lehrer — Schulnachrichten — Lehrer-Exerzitien — Bücherschau — Beilage: Die Lehrerin Nr. 7

Der Schulnaturstuhktag

Begründung und Vorschläge zur Durchführung.

Von Dr. J. J. Herzog, Zug

(Schluß.)

2. Die praktische Betätigung am Nachmittag.

Nachdem die Schüler und Schülerinnen während der Vormittagsstunden unterrichtet worden sind über die Bedeutung, die Forderungen und die Durchführung des Naturstuhkes, werden sie am Nachmittag ins Gelände, event. in die Werkstatt geführt, um hier irgend eine praktische Tat zur Förderung des Naturstuhkes in Ausführung zu

bringen. Der Erfolg der Nachmittagsarbeit hängt wohl zum größten Teil von der Initiative und Eignigkeit der sie leitenden Lehrperson ab. Am meisten wird gewiß da erzielt, wo bei der Leitung selbst lebhaftes Interesse und eine aufrichtige Begeisterung für die Ideale der Naturstuhkbewegung vorhanden sind. Wer aber weiß, wie eng Erzieherberuf und Idealismus im allgemeinen miteinander

Katholischer Lehrerverein der Schweiz

Voranzeige

Die diesjährige **Delegiertenversammlung** findet **Sonntag, den 12. August nachmittags und Montag, den 13. August** in **Altdorf** statt. Die kleine, aber rührige Sektion Uri freut sich, bei der Feier ihres 25jährigen Bestandes die Delegierten des Gesamtvereins als Festgäste in ihrem bergumwallten Hauptort aufzunehmen. Wir wollen der Einladung unserer lieben Freunde im Lande Tells freudig Folge leisten.

An die Herren Sektionspräsidenten ergeht heute schon die freundliche, aber auch dringende Aufforderung, für eine statutengemäße Vertretung ihrer Sektionen besorgt zu sein. Es darf nicht vorkommen, daß auch nur eine einzige Sektion nicht vertreten sei. Vielmehr ist zu erwarten, daß mit den Delegierten noch ein starker Zuzug weiterer Vereinsmitglieder an unserer Tagung teilnehme.

Das ausführliche Programm erscheint in der nächsten Nr. der „Schweizer Schule“. Für heute sei nur gemeldet, daß sehr zeitgemäße Vorträge und willkommene Darbietungen auf der Tagesordnung stehen.

Für den Leitenden Ausschuss der Präsident: M. Maurer.

verknüpft sind, der wird und kann von einer durch die Lehrerschaft durchgeführten Naturschutzarbeit nur die schönsten Früchte erwarten.

Fragen wir uns also arbeitsbereit, was wünscht man denn von uns, mit andern Worten, welcher Art soll die naturschützerische Betätigung sein, die wir in der zweiten Hälfte des Werttages für Naturschutz in Angriff nehmen sollen?

Im Anschluß an mannigfaltige Vorschläge, welche das anfangs zitierte Zirkular „An die Erzieher unseres Volkes“ enthält, und gestützt auf Angaben praktizierender Naturschützer mag auf einige Wünsche aufmerksam gemacht werden. Daß der kurze Hinweis auf Vollständigkeit keinen Anspruch erhebt, brauche ich kaum zu betonen. Jedermann mag auswählen, was ihm gut und brauchbar erscheint, und wer anderes und besseres kennt, teile seine Ideen im Interesse der guten Sache andern mit oder suche sie wenigstens selber zu verwirklichen.

Und nun zu den Vorschlägen.

a) Arbeiten für den Tierschutz.

Um das Los von Haustieren zu verbessern, könnte eine Schulklasse Besuche bei Kaninchenzüchtern, Hausvogelhaltern, Großviehbesitzern u. dgl. machen. Lehrer und Schüler sehen sich die Verhältnisse an und nehmen vielleicht da oder dort eine Gelegenheit wahr, das Leben der beobachteten Tiere etwas erträglicher gestalten zu können.

Ein Lehrer, der Freude an Handarbeit hat, zeigt seinen Knaben, wie sie geeignete Nistkästchen für kleine Singvögel herstellen, richtig plazieren und instandhalten können, wie praktische Futterplätze für die Winterfütterung auszuwählen und auszustatten sind. In der Nähe von Ortschaften ist es vielleicht da oder dort auch möglich, an Bäumen Schutzeinrichtungen gegen wilbernde Katzen anzubringen. Der Freund des Waldes spaziert mit seinen Schülern nach einer Stelle, wo er ihnen zeigen kann, wie ein kleines Vogelschutzgehölz für die Buschbrüter angelegt wird. Um Futter für die gesiederten Sänger zu erwerben, unternimmt eine Lehrerin nach der Ernte mit ihren Mädchen einen Streifzug über das Stoppelfeld. Da werden die emsigen Kleinen zu wohlthätigen Aehrenleserinnen, zum Wohle der lieben Vogelwelt.

Wo die Getreidefelder fehlen, sammelt eine Gruppe von Schülerinnen an Wegen und unbebauten Orten Unkraut samen, Distelköpfe und Wegerichähren, in Wald, Park und Garten Birken- und Tannensamen; Beeren von Holunder, Wacholder, Faulbeeren, Jungferntrebe und Eberesche. Wieder eine andere Abteilung zieht es vielleicht vor, Kürbis- und Gurkenkerne, Samen von Äpfeln, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Zwetschgen u. dgl. zu gewinnen. Ein Freund der Fische wandert mit seinen Schülern dem Fluß- oder Seeufer nach, zeigt ihnen

da die richtige und die falsche Art des Angelns, besucht vielleicht auch eine Fischbrutanstalt oder ein Fischereimuseum und läßt daselbst etwas Naturschützerisches skizzieren. Ist ein Lehrer Bienenzüchter, so führe er seine Schüler einmal in sein Bienenhaus und zeige ihnen, wie die kleinen Biennen zu behandeln sind. Ein Kind, welches nur einigermaßen ins Leben der kleinen Honiglieferanten eingeführt wird, hütet sich später, ein solches Tierchen zu töten. Ein günstiges Ausflugsziel ist auch ein Hummelnest, ein Ameisenhaufen, eine Blattlauskolonie mit ihren Freunden und Feinden, usw. An all diesen Stellen kann nach gründlichem Vorstudium manches für den Naturschutz gewonnen werden. Die Schüler sollen überall notieren, skizzieren, Gefährdetes vor dem Untergang zu bewahren suchen.

b) Arbeiten für den Pflanzenschutz.

Eine von den lohnendsten Aufgaben für obere Klassen wäre wohl die praktische Einführung zum Anlegen eines naturschützerischen Herbariums. Die Zeit, wo man von jedem Sekundarschüler oder Kantonschüler unterschiedslos die Anfertigung einer möglichst vollständigen, systematischen Pflanzensammlung verlangte, ist hoffentlich für immer vorbei. Diese Sammlungen haben nicht wenig beigetragen zur Ausrottung der wertvollsten und interessantesten Pflanzenarten. Heute sammelt der Botaniker in der Regel mit seinen Schülern nur noch solche Gewächse bezw. Gewächsteile, welche ohne wesentliche Beeinflussung der Flora gepflückt oder abgeschnitten werden können. Auf eine systematische Vollständigkeit der Sammlung wird verzichtet, ebenso auf eine biologische. Mit dem Pflanzensammeln muß sich aber das Skizzieren und Präparieren verbinden, allem voran aber geht und über allem steht die genaue und wenn möglich wiederholte Beobachtung in der freien Natur. Ein Sammeln, auf welches an einem Naturschuthtag zur Herbstzeit ein Augenmerk gerichtet werden dürfte, ist das Pflücken und Einheimsen der Baumfrüchte, insbesondere des Edelobstes. Was die Strahlenfülle der Sommer Sonne zur Reife gebracht, soll jetzt als kostbarer Wintervorrat gesammelt und gelagert werden. Wie viel wird gerade bei dieser Arbeit teils wegen Zeitmangel, teils wegen Unkenntnis gefehlt. Und wiederum soll der Naturschützer hilfreich seine Hand bieten. Unter kundiger Leitung könnten Schulen mithelfen, die edlen Gaben der Bäume zu pflücken und sachgemäß zu lagern. Würde das köstliche Edelobst überall richtig behandelt, so müßte auch die Klage wegen vielfältiger Mißachtung des schmachtigen Schweizerobstes grotzenteils verschwinden. Wie das Ernten von Obst könnte auch das sachgemäße Sammeln und Behandeln von wertvollen Teepflanzen und Pilzen

durch Schüler vorgenommen werden. Als eine Betätigung, die besonders in Landgemeinden durchführbar ist, wird das Mithelfen an notwendigen Aufforstungen, das Anlegen einer kleinen Pflanzschule, das Setzen von Alleeebäumen, das Bepflanzen von fahlen Abhängen u. dgl. empfohlen. Versuche in dieser Hinsicht sollen sich da und dort auf glänzendste bewährt haben. „Wenn jedes der 570,000 Schulkinder der Schweiz jährlich einen Baum pflanzte, würde das mit den Jahren unser Nationalvermögen spürbar vermehren, selbst wenn die Hälfte der Pflänzlinge einginge“ (Aus: An die Erzieher unseres Volkes). Für jede Gegend, die sich dazu eignet, möchte ich besonders empfehlen die Vermehrung der Salweiden durch Stedlinge, das Anpflanzen von jungen Pappeln und Nußbäumen an günstigen Lagen und die Ergänzung der Tal- oder Alpenflora. Zur Erreichung des letztgenannten Zieles hat bereits vor Jahren der Zuger Jungalpenklub erfolgreiche Anstrengungen gemacht. Es wäre ein prächtiges Ziel einer Schule, am Naturschutztage die verdienstvollen Bemühungen der Zuger Jungen nachzuahmen. Wo sich günstige Gelegenheit dazu bietet, dürfte auch daran gedacht werden, etwas für die Vermehrung und Ausbreitung schöner und seltener Wasserpflanzen zu unternehmen. Viele von ihnen, vorzüglich die farbenfrohen Schwertlilien und zarten Seerosen, verdienen in mancher Gegend eine weitere Verbreitung. Zum Schutze seltener freilebender Arznei- und Teepflanzen könnten die nämlichen Gewächse in geeigneten Gärten angepflanzt und vermehrt werden.

Wer in der Nähe des Schulhauses etwas für die Natur arbeiten will, findet auch da Beschäftigung. Wo z. B. ein Schulhaus kahl und öde wie eine Kaserne oder ein Fabrikgebäude dreinschaut, da verschönere man sein Antlitz, indem man die Fenstergesimse mit Blumen schmückt. Mit Freude werden Schülerinnen die Pflege übernehmen. Und ist allenfalls das Schulhaus hinreichend mit Blumenstöcken verziert, so schmücke man das Heim einer armen Familie mit solchen. Jedes blütenüberfüllte Gesimse und jeder pflanzenumrankte Balkon hilft mit, das Haus, die Straße, das ganze Dorf oder Stadtbild zu verschönern. Ein solcher Schmuck erfreut nicht allein den Besitzer des gezierten Heims, sondern jeden, der offenen Auges und empfänglichen Herzens vorüber zieht. Jeder aber, der seine Umgebung oder die Lebenssphäre anderer schöner gestaltet und schöpferisch neue Naturschönheiten schafft, gibt der Mit- und Nachwelt wieder vieles von dem zurück, was ihr die Vergangenheit an beglückendem Zauber einer unberührten Natur bereits geraubt. Zum erhaltenden Naturschutz gesellt sich so der neugestaltende. Beide sollen Seite an Seite der lebensfeindlichen Großmacht einer gewalttätigen Industrie entgegentreten. Vermag die Schule auf dem Gebiete des neuschaffenden Natur-

schutzes auch nur wenig zu leisten, so veräume sie das Wenige nicht, das man von ihr erhofft.

Wie manches in Dorf und Stadt könnte noch freundlicher gestaltet werden durch Pflanzenschmuck, gepflegt von guter Kinderhand! Vielleicht kennt jemand ein Gärtlein oder ödes Plätzchen, das alten gebrechlichen Leuten gehört und einer bessern Pflege bedarf? Was wäre es, wenn dieses Gärtlein am Naturschutztage von einer Schulklasse in Stand gesetzt, mit Gemüsesetzlingen versehen und mit einigen Blumen geschmückt würde!

Segen und Pflegen, Schmücken und Verschönern, das sind Tätigkeiten, welche der Naturschützer dem Verunstalten und Zerstören entgegensetzt. — Leider trifft man vielerorts Einheimische und Fremde, Kleine und Große, die nicht so viel Sinn für Naturschönheit besitzen, daß sie es unterlassen könnten, die schönsten Landschaftsbilder zu verunzieren, ja selbst land- und forstwirtschaftliche Kulturen in gedankenloser oder böswilliger Weise zu schädigen. Das Verschleppen und Herumwerfen von Blechbüchsen, Flaschen, Staniol, Papier, Orangenschalen u. dgl. auf wohlgepflegtes Gelände, das Niedertreten von Setzlingen, Unterholz und Pilzen im Walde, das Abbrechen von Gipfeltrieben junger Nadelbäume, das Einschnelden in die Rinde von Buchen u. dgl., das alles sind z. B. Erscheinungen, welche in einem Lande, das auf Ordnung hält, verschwinden müssen. Beobachtet ein echter Naturfreund derartige Schädigungen der heimatischen Flora, so wird er gewiß Wege suchen und hoffentlich auch finden, um dieselben erfolgreich zu bekämpfen.

c) Arbeiten für den Schutz von Findlingen.

In einer Gemeinde, wo Erratiker noch ziemlich reichlich vorhanden sind, könnte sich die Schule ein großes Verdienst erwerben, durch die Erwerbung und den Schutz eines derartigen Steins. Eine Delegation würde den Besitzer um Abtretung des Eigentumsrechtes bitten. Nachher müßte der Stein als Eigentum der Schule im Grundbuch eingetragen und eventuell mit einer passenden Inschrift versehen werden. Ein solcher Stein wäre für eine ferne Zukunft ein prächtiges Denkzeichen eines fruchtbaren Naturschutztages. Die mit der Erwerbung und mit dem Schutz des Findlings verbundene Arbeit würde den Werktag mit einer besondern Weihe verklären und ohne Zweifel auch die Hochachtung der heimatischen Scholle in bedeutender Weise steigern und festigen.

Von weiteren Vorschlägen für praktischen Naturschutz will ich absehen. Wähle jeder, was für seine Verhältnisse paßt. Nur das darf vielleicht noch beigelegt werden: Wer es versteht, die gewählte Arbeit und Belehrung mit passenden Rezipitationen und Liedern, besonders Vaterlandsliedern,

allenfalls auch mit einem frohen Spiel einzurahmen, der möge das nicht unterlassen. —

In allem aber halte man die Hauptsache immer vor Augen, und das ist die Ausbreitung und Kräftigung einer richtigen guten Gesinnung gegenüber jedem Gebilde der Schöpfung. Darauf kommt schließlich bei unseren Bestrebungen alles an. Nur dann, wenn es gelingt, in weitesten Kreisen, vorzüglich bei der landwirtschaftlichen Bevölkerung und bei den Vertretern der Industrie in absehbarer Zeit eine ideale natur-schützerische Gesinnung zu pflanzen, wird noch zu retten sein, was vom nahen Untergang bedroht erscheint, nur dann wird es möglich werden, das teure Vaterland, dessen Schönheit alle Völker preisen, vor einer traurigen Verödung zu bewahren.

Wir wollen zuversichtlich hoffen, jeder Arbeitstag für Natur und Heimat werde der Idee des Naturschutzes viele und treue Freunde gewinnen. Jung und alt dürfen bei einem solchen Anlaß auch daran erinnert werden, daß die freudige Mitarbeit zur Erhaltung einer unversehrten Umwelt für den Naturfreund selbst zu einem nie versiegenden Jungbrunnen von körperlicher Gesundheit und Seelenfreude wird. Sie zieht ihn immer wieder empor von den Niederungen rein materieller Wünsche zu lichtvollen Höhen, wo seine Seele in Harmonie mit der Natur und ihrem allgütigen Schöpfer nach Idealen strebt und an unvergänglichen Werten höchste Freude und Befriedigung findet.

Suchen wir als verdienstreiche Krönung eines im besten Sinne veranstalteten Naturschutztages insbesondere auch wohltuend auf jene einzuwirken, die der dumpfe Rhythmus der rasenden Neuzeit am weitesten vom Verständnis für reine Naturfreuden abgelenkt hat. Leider, leider finden wir unter diesen, vorzüglich in Gegenden, wo die Industrie üppig blüht, auch schon recht viele Kinder. Diesen wollen wir als Ausdruck aufrichtigen Mitgefühls ganz besonders die goldenen Worte in lebensvolle Erinne-

rung rufen: Betrachtet die Vögel des Himmels, betrachtet die Lilien auf dem Felde! — Retten wir die armen Opfer einer falschen Vergnügungssucht und Kunst, indem wir sie zu begeistern suchen zu einem freudigen Verzicht auf niedere Genüsse zugunsten der Naturfreuden. Die Arbeit ist schwer, aber das darf den Menschenfreund nicht abhalten, sie zu wagen, in der Erwartung, daß sich an sie ein reicher Segen knüpfe. — Die Lehrerschaft nimmt durch die Veranstaltung eines Schul-Naturschutztages keine leichte Aufgabe auf sich; sie darf aber versichert sein, daß alle Wohlgesinnten im engern und weitem Vaterland ihr dafür dankbar sind. Ihre Arbeit gilt nicht allein der toten und belebten Natur, sie gilt dem Wohle des gesamten Vaterlandes und gereicht seinen gegenwärtigen und künftigen Bewohnern zur Mehrung von Freude und Glück. Die Veranstaltung wird in ihren Ausstrahlungen, sofern sie gründlich erfaßt wird, auch die werktätige Liebe zu den Mitmenschen neu ansachen und steigern. Und endlich muß die Vertiefung der Naturliebe die Kinderherzen unwillkürlich auch zu einer vollkommeneren Erkenntnis und Liebe dessen führen, der in seiner Menschenfreundlichkeit uns Erdenpilger in eine solche Umwelt hineingestellt hat, von der wir begeistert immer und immer wieder bekennen müssen: Sie ist voll von seiner Herrlichkeit.

So begrüßen wir den Naturschuttag als veredelndes Jugendfest in des Wortes schönster Bedeutung, als eine willkommene Gelegenheit für Kind und Erzieher zur Auffrischung von echter Naturfreude und Naturliebe. Und diese Liebe zu den Schönheiten der sichtbaren Schöpfung erweise sich überall und allzeit auch als treue Brautführerin der Seele nach jenen überirdischen Hochgefilben, von denen die gesamte Wunderwelt unseres Planeten nicht nur ein traumhafter Schatten ist oder eine trügerische Fata morgana, sondern vielmehr ein liebliches Gleichnis voll tiefstem Sinn.

Geschichte eines Seelenlebens: P. Gregoire Girard

(Eine apologetisch-pädagogische Studie).

J. Seitz, Lehrer, St. Gallen.

(Fortsetzung.)

3. Die Girard-Probleme.

Das Leben Girards zeigt „kritische Punkte“, ungeklärte Probleme. Darauf beruht die unterschiedliche Beurteilung, die sein Leben und Wert erfahren haben. Bald wird er mit dem nichts-sagenden „Kind der Zeit“ zu charakterisieren versucht, bald als „kirchenpolitischer Radikalinski“ geschildert.

Welche Probleme müssen gelöst werden? Pater Girard hat in seiner Jugend eifrig Rousseau studiert. Der Franzose greift Hauptdogmen des

Christentums an: Erbschuld und Erlösung. In jener Zeit strahlte das Licht Kants in Deutschland. Als Professor der Philosophie mußte unser Pater berufshalber den Königsberger Gelehrten studieren. Hat er sich seinen Gedankengängen angeschlossen? Kant lehnt in seiner Pädagogik Belohnung und Strafe ab. Girard verwarf die körperliche Züchtigung und rief damit in Freiburg einem großen Streit. Papst Clemens XIV. hob 1773 den Jesuitenorden auf; Clemens war ebenfalls Franziskaner; warum stellte sich P.